

BILDUNG

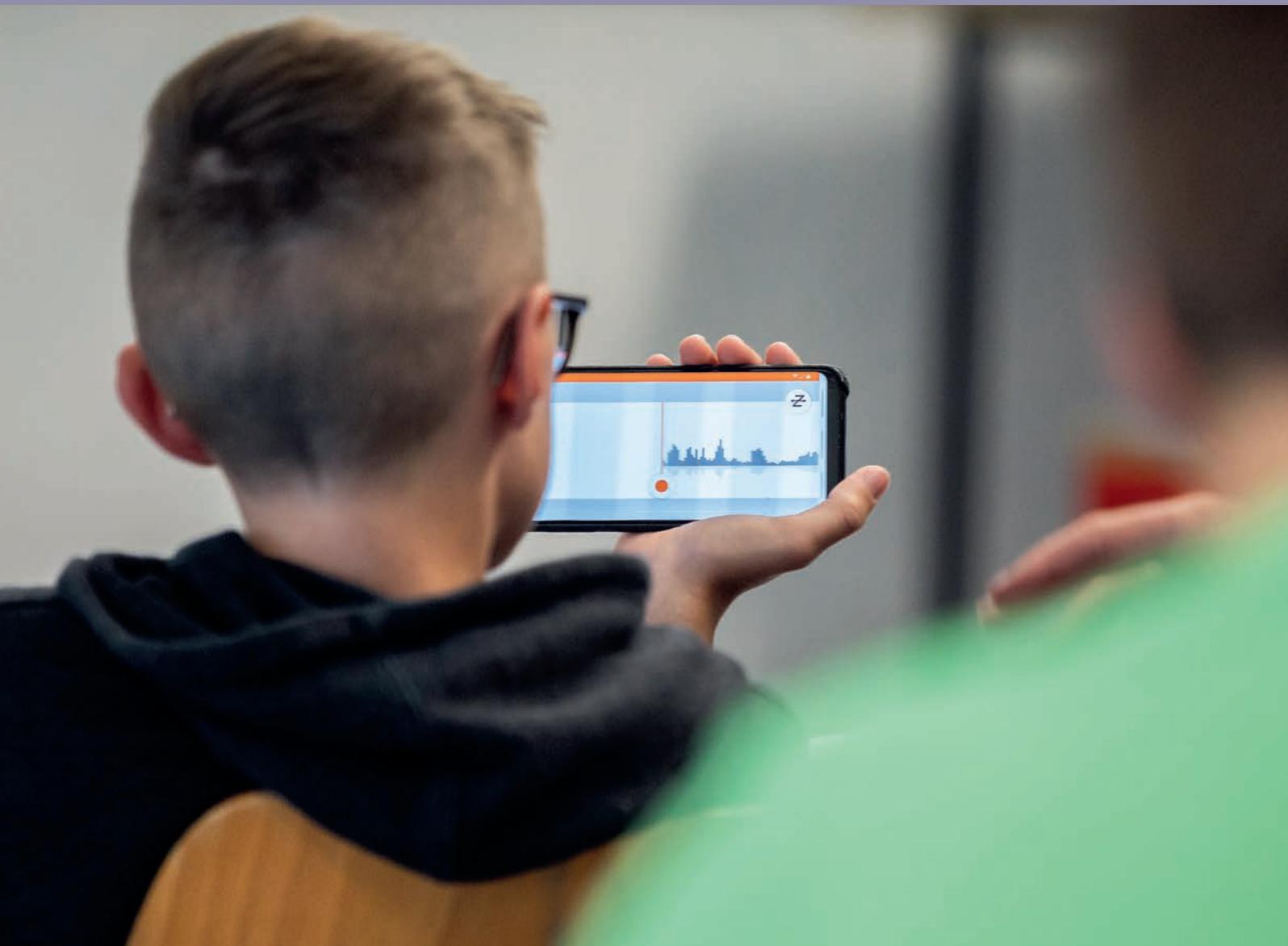
Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH

11 | 2019

SCHWEIZ

«Medien und Informatik»: viel Klärungsbedarf

Film ab – Jugendliche interviewen und filmen





7 Kantonale Lehrerverbände kämpfen für bessere Arbeitsbedingungen von Kindergartenlehrpersonen.



24 Künstliche Intelligenz ist sowohl Lehr- und Lernwerkzeug als auch Unterrichtsthema. Wird sie einst gar Lehrpersonen ersetzen?



41 Die digitale Identität an der Schule muss sicher und überschaubar sein.



31 Jugendliche sprechen mit Zeitzeugen und produzieren einen Kurzfilm.



53 Der Film «Welcome to Sodom» zeigt die Kehrseite der Digitalisierung.

Fotos auf diesen Seiten: iStock/vgajic, iStock/metamorworks, Roger Wehrli, Eleni Kougonis, zVg

Titelbild: Im Projekt «Zeitmaschine bauen!» produzieren Jugendliche einen Kurzfilm. Foto: Eleni Kougonis

Mit Zeitzeugen in die Vergangenheit eintauchen

Im Projekt «Zeitmaschine bauen!» sprechen Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufen I und II mit Seniorinnen und Senioren aus ihrer Region. Diese Erzählungen über die Vergangenheit nehmen sie auf und erstellen daraus einen Kurzfilm.

Die beiden siebten Klassen der Sekundarschule in Entlebuch versammeln sich in einem grossen Gruppenraum. Ihre Klassenlehrerinnen Jasmin Jeltsch und Sarah Müller halten sich im Hintergrund. Den Unterricht an diesem Freitagnachmittag führt Christian Lüthi. Er bittet die Schülerinnen und Schüler, in jenen Zweiergruppen zusammensitzend, die sie in der Woche zuvor gebildet haben. Die Freude der Jugendlichen hält sich in Grenzen und einige kommen dem Wunsch Lüthi nur zögerlich nach. «In Absprache mit den Lehrerinnen arbeiten bei der Entlebucher Zeitmaschine alle Teams geschlechtergemischt», klärt Lüthi auf. Er ist Geschäftsführer des Vereins «Zeitmaschine.TV». In dessen Schulprojekt «Zeitmaschine bauen!» führen Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I und II in Zweiergruppen ein Interview mit einer Person, die in der Regel

«Es sind alles unterschiedliche Zeitzeugen, die euch ihre Geschichte erzählen werden. Ihr müsst sie respektieren. Ihr dürft nicht zu viel erwarten und die Personen und ihre Aussagen nicht bewerten.»

über 60 Jahre alt ist. Für das Generationenspiel besuchen sie die Zeitzeugin oder den Zeitzeugen zuhause. Die Jugendlichen nehmen das Gespräch auf und schneiden es so, dass mehrere Aufnahmen von zwei bis drei Minuten entstehen. Während eines zweiten Besuchs fotografieren sie Bilder aus den Fotoalben der Zeitzeuginnen und -zeugen, um damit die Tonaufnahmen bildlich zu untermalen.

«Welche Gruppen haben denn schon einen Zeitzeugen gefunden?», möchte Christian Lüthi von den Entlebucher Jugendlichen wissen. Einige Hände schiessen in die Höhe, hier und da hört man eine Schülerin oder einen Schüler rufen, dass ihr Grossmami oder Grosspapi sich bereit erklärt habe, ein Interview zu geben. Ein weiterer Schüler bemerkt, er wisse es noch nicht, am Mittag habe er seiner Grossmutter ein SMS geschrieben, aber noch keine

Antwort erhalten. Lüthi gibt ihm zu verstehen, dass ein SMS nicht der beste Weg ist, jemanden für ein Interview anzufragen. Es ist einer von vielen Tipps, die die Schülerinnen und Schüler an diesem Nachmittag noch erhalten werden.

Medienethik und der Umgang mit schwierigen Gesprächspartnern

Schülerinnen und Schüler, die bereits ein Interview vereinbart haben, haben nun die Aufgabe, Fragen dafür zu formulieren. Thematisch steht ihnen frei, was sie von ihren Gesprächspartnerinnen und -partnern erfahren möchten. Währenddessen überlegen sich die anderen, wen sie für das Interview anfragen könnten. Ein Team sucht den Hauswart, sie möchten ihn als Zeitzeugen gewinnen. Im Plenum appelliert Christian Lüthi an den Anstand der Jugendlichen: «Es sind alles unterschiedliche Zeitzeugen, die euch ihre Geschichte erzählen. Ihr müsst sie respektieren. Ihr dürft nicht zu viel erwarten und die Personen und ihre Aussagen nicht bewerten.» Medienethik hat in diesem Projekt einen hohen Stellenwert. Klassenlehrerin Jasmin Jeltsch hat denn auch eine grosse Bitte an ihre Schülerinnen und Schüler: «Die Aufnahmen, die ihr macht, sind eure. Solange sie nicht fertig bearbeitet sind, möchte ich nicht, dass ihr sie

herumschickt oder auf dem Pausenplatz herumzeigt.»

Später finden sich alle wieder im Gruppenraum ein. Teams, die ihre Fragen vorbereitet haben, können das Interview bereits einmal üben. Zuvor gibt Christian Lüthi noch ein paar Tipps: Laut und deutlich sollen sie sprechen, die Lippen dabei stark bewegen. Ihre Fragen dürfen sie in Mundart stellen und selbstverständlich dürfen sie die Zeitzeugen duzen, wenn es sich dabei um ihre Grosseltern handelt. Klassenlehrerin Jasmin Jeltsch nimmt die Rolle der Zeitzeugin ein und macht es den Jugendlichen nicht leicht. Zunächst spielt sie eine ältere Dame, die offensichtlich demotiviert ist. In einer anderen Rolle gibt sie nur einsilbige Antworten. Christian Lüthi weist in diesem Zusammenhang darauf hin, wie Fragen formuliert werden müssen, damit diese umfassend beantwortet werden. Die Fragen, die die Test-Teams stellen, beschränken sich fast ausnahmslos auf den Lebensbereich der Jugendlichen: die Schule. Sie möchten von den Zeitzeuginnen und -zeugen erfahren, wie ihr erster Schultag war, wie sie damals bestraft wurden oder ob sie sich an einen Schulausflug erinnern. Aus Erfahrung weiss Christian Lüthi, dass sie prägendere Erlebnisse wie beispielsweise die Hochzeit ansprechen müssen.



Wie werden die Tonaufnahmen geschnitten? Christian Lüthi zeigt den Schülerinnen und Schülern, dass nur Teile der Aufnahmen für die Filme brauchbar sind. Fotos: Eleni Kougonis



Die Schülerinnen und Schüler bereiten die Fragen für das Interview vor.



Ueli Wigger erzählt Saya und Esrom von seiner Schulzeit, seinen Hobbys und seiner Arbeit.



Ein gemeinsamer Blick ins Fotoalbum: Die Tonaufnahmen sollen bildlich umrahmt werden.

Viel Neues für die Jugendlichen

Sarah Müller und Jasmin Jeltsch führen das Projekt «Zeitmaschine bauen!» im Fach «Räume, Zeiten, Gesellschaften» durch. «Weil es sich am Freitagnachmittag um Blocknachmittage handelt, eignet sich dieses Projekt sehr gut», freut sich Jeltsch. Sie wurde von der Schulleitung angefragt, ob sie Interesse hätte, das Projekt mit den beiden ersten Oberstufenklassen durchzuführen. «Für uns geht es darum, dass die Schülerinnen und Schüler den Wert der Geschichte erkennen. Und dass sie lernen, sich auf etwas einzulassen, das sie noch nicht kennen», erklärt Müller.

Das Vertragswesen ist beispielsweise etwas, mit dem die Siebtklässlerinnen und -klässler wahrscheinlich noch nicht in Berührung gekommen sind. Im Rahmen des Generationenspiels müssen sie sowohl von ihren Eltern wie auch von den Zeitzeugen je einen Vertrag unterzeichnen lassen. Die Seniorinnen und Senioren geben darin ihr Einverständnis, dass die Ton- und Bildaufnahmen im Internet veröffentlicht werden dürfen. Die Schülerinnen und Schüler verpflichten sich wiederum, die Erzählungen wahrheitsgetreu zu verarbeiten. Die Eltern übertragen die Nutzungsrechte an den Arbeiten als gesetzliche Vertreter der Jugendlichen an den Verein Zeitmaschine.TV. Und jene, die für ihre Tonaufnahmen ein iPad vom Verein ausleihen, müssen gar einen dritten Vertrag von ihren Eltern unterzeichnen lassen. Nachdem alle ihre Verträge abgeholt haben, zeigt der Projektleiter den Jugendlichen, wie sie mit dem Programm «Z-moviemaker» die Gespräche aufnehmen können, die sie in der darauffolgenden Woche führen werden. Schliesslich entlässt Christian Lüthi

die Jugendlichen ins Wochenende. Einzig Saya und Esrom bleiben mit ihrem Fragenkatalog und einem iPad ausgerüstet im Gruppenraum zurück.

Auf Besuch bei einem Zeitzeugen

Die beiden besuchen ihren Zeitzeugen noch an diesem Nachmittag. Saya freut sich sehr auf das Interview: «Die Bestrafung ist sicher ein spannendes Thema, ich bin gespannt zu erfahren, wie das früher war.» Die beiden machen sich mit Christian Lüthi auf den Weg zu Ueli Wigger. Einen Katzensprung vom Schulhaus entfernt steht der Wohnblock, in dem Wigger wohnt. Er empfängt die beiden Jugendlichen bereits im Treppenhaus und heisst sie in seiner Wohnung willkommen. Die kleine Wohnung verfügt über einen Balkon mit wundervoller Aussicht auf die Biosphäre Entlebuch. Für das Interview hat Ueli Wigger seine Arbeit in der lokalen Sägerei früher verlassen. Die Jugendlichen bestaunen die vielen Medaillen, die über dem Esstisch an der Wand hängen. Beim Kegeln und im Turnen habe er diese gewonnen, erklärt Wigger stolz. Im Team von Saya und Esrom ist Saya die Interviewerin und Esrom der Techniker. Jedes Team hat bereits in der ersten Woche bestimmt, wer welche Arbeit übernimmt.

Saya stellt Ueli Wigger hauptsächlich Fragen zu seiner Schulzeit. Viel kann der Zeitzeuge nicht mehr dazu sagen. Stattdessen erzählt er den Jugendlichen von seiner Familie, seinem Chef in der Sägerei und von seinen Hobbys. Saya bemüht sich, ihm aufgrund seiner Erzählungen darauf aufbauende Fragen zu stellen. Der Zeitzeuge zeigt den beiden seine Fotoalben, erklärt ihnen, was der jeweilige Anlass war und

wer mit ihm auf den Fotos zu sehen ist. Derweil macht Esrom fleissig Bilder von den Fotos. Diese sollen den beiden später als Inspiration dienen, wie sie die Filmsequenzen gestalten wollen.

Aus den Tonspuren schneiden die Jugendlichen kurze Hörstücke, die sie beim zweiten Zeitzeugen-Besuch mit Bildmaterial illustrieren. «Ziel ist es, dass wir aus dem ganzen Gespräch etwa drei bis fünf Geschichten ziehen können», erklärt Christian Lüthi. Die Filmsequenzen werden schliesslich auf einer separaten Unterseite der Vereinswebsite erscheinen. Fakultativ können Schulen einen Abschlussveranstalten organisieren. An diesem erhalten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, ihre fertigen Arbeiten den Zeitzeuginnen und -zeugen, ihrer Familie und weiteren Interessierten vorzuführen. ■

Anna Walser

Weiter im Netz

www.zeitmaschine.tv

ZEITMASCHINE.TV

«Zeitmaschine bauen!» funktioniert als Quartalsprojekt oder Projektwoche auf den Sekundarstufen I und II. Den Rahmen der Quartalsprojekte bilden vier Zeitfenster zu drei bis vier Lektionen. Die Umsetzung kostet je nach Kanton CHF 500 bis 1500. Workshops für Lehrpersonen zum Generationenspiel kosten pauschal CHF 500. In Luzern, Aargau und Bern wird das Klassenprojekt über die kantonalen Kulturvermittlungen gebucht. Weitere Anfragen: info@zeitmaschine.tv